

Brigitte Wöckel, VEB Thüringer
Obertrikotagenwerk Apolda

Anf das Ergebnis

kommt es an

Bei uns in der APO II des VEB Apoldaer Strick- und Wirkwaren wurden in der Vergangenheit Mitgliederversammlungen ungenügend vorbereitet. Den Versammlungstermin erfuhren wir in den Parteigruppen meist rechtzeitig, aber nicht immer das Thema. Daraus ergab sich natürlich, daß die Genossen unvorbereitet waren und nicht viel zu den in den Referaten aufgeworfenen Problemen sagen konnten. Sie sprachen dann einfach zu ihrer Arbeit, stellten Fragen an die Leiter und bekamen darauf, soweit das unmittelbar überhaupt möglich war, auch Antwort. Sie haben dabei aber oft Probleme aufgeworfen, die mit einer Antwort schlechthin nicht gelöst waren. Manche Frage blieb deshalb offen, weil wir versäumt hatten, festzulegen, wer sich wie damit befassen soll. Es fehlten dazu oft konkrete und kontrollierbare Schlußfolgerungen. Also kamen die gleichen Probleme immer wieder zur Sprache, und bei den Genossen bestand die Meinung, wozu soll man reden, wenn doch nichts verändert wird. Aber ungelöste Probleme in der Produktion gehen auf Kosten der Planerfüllung. Damit kann ich mich als Genossin nicht zufriedengeben.

Ich weiß, daß die aggressiven imperialistischen Kräfte nichts unversucht lassen, um unseren Vormarsch zu behindern. Darum vergesse ich auch keinen Augenblick, daß Planreue und Qualitätsarbeit unser wichtigster Beitrag zur Stärkung der DDR sind. Deshalb verlangten wir als Parteigruppe im Saal 10 von der Leitung unserer APO, dafür zu sorgen, daß die Wirtschaftsleiter mit uns über alles sprechen, was die Planerfüllung betrifft, auch über das, was eine allseitige Erfüllung behindert.

Wir sind ja mitverantwortlich, wir wollen dieser Verantwortung gemeinsam mit allen Werktätigen und den Leitern gerecht werden. Natürlich wird es in solchen Gesprächen manchmal kritisch zugehen, wenn sich herausstellt, daß in unserer eigenen Arbeit etwas nicht in Ordnung ist oder wenn infolge von Mängeln in der Leitungstätigkeit nicht alle Voraussetzungen geschaffen werden, um eine hohe Produktivität und Effektivität zu erreichen. Aber solche kritischen Gespräche nutzen uns allen. Sie helfen uns, den Menschen zu erklären, daß sie ihr Bestes geben müssen, um die Republik zu stärken. Sie helfen uns, Schwierigkeiten, die es immer geben wird, gemeinsam aus der Welt zu schaffen.

Unser Vorschlag an die Leitung der APO hat sich bereits bei der Vorbereitung unserer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Oktober ausgewirkt. Alle Leitungsmitglieder und Parteigruppen wurden einbezogen. Sie hatten konkrete Aufträge zur Ausarbeitung des Referats, des Beschlußentwurfes und zur Vorbereitung einer lebendigen Diskussion erhalten. Auch die Ausgestaltung des Raumes haben wir nicht ver-

„Zur Sache gehört“ von den in der Sendung auf tretenden Journalisten ideologisch indifferent behandelt worden ist. Nach dem Bericht der APO-Leitung gab es in der Pause der Versammlung verschiedene Meinungen: ob es noch richtig sei, die Sendung vorzuführen, sie führe von der Problematik der Versammlung weg, sei zu speziell,

meinten die einen, während die Leitung darauf bestand, den gefaßten Beschluß zu erfüllen. Der Erfolg der Versammlung bestätigte die Richtigkeit der Entscheidung.

1. Die Diskussion war konkret und führte genau zum Hauptproblem. 2. Die Diskussion korrigierte die Haltung einiger Genossen, die den Gefallensgrad einer Fernsehsendung mit dem Wirkungsgrad gleichsetzten. Dadurch eine Sendung wirkt, muß

sie zweifellos gefallen. Aber sie muß mehr, sie muß politisch-ideologisch, bewußtseinsbildend wirken und in die Klassenaus-einwanderung mit dem Imperialismus eingreifen. 3. Jedem einzelnen Genossen wurde in der Diskussion diese bewußtseinsbildende Funktion der Journalistik konkret deutlich. So war die Versammlung kein allgemeiner Appell und auch keine Behandlung „eines Falles“, wie zunächst einige Genossen befürchteten, sondern ein für jeden einzelnen